



116] Bett, ausgeführt in den Lehrwerkstätten zu Königsherg und Tachau (in Böhmen).

einem helleuchtenden Eschenholzschrank das Fell eines Königstigers viel weniger am Platze fein, als dasjenige eines braunen Bären, und auf demselben Schranke nehmen sich Zinngeschirr und blaue Tongefäße entschieden besser aus, als blankgeputzte Bronzschalen und gelbe Majoliken, während diese letzteren auf einem dunklen Nufsbaumschrank sehr gut aussehen. Im Allgemeinen wird eine ungünstige Zusammenstellung in der angedeuteten Richtung leichter ertragen, wenn die gleichen Farbengebungen der benachbarten Gegenstände *natürliche*, den Stoffen *anhaftende* sind: ein gelbbraunes Holz und ein gelbbraunes Thierfell sind nebeneinander entschuldbar, ein gelbbrauner Maueranstrich oder gelbbraun gefärbter Textilstoff würde daneben als unverantwortliche Geschmacklosigkeit gelten.

In ähnlicher Weise wirkt das *Weiß* der gelblichen Leinwand, Wolle, Baumwolle, Seide, des rohen Mauerbewurfs oder Kalkanstrichs, des Marmors, des Porzellans, des Elfenbeins etc. exklusiv, wobei die Erregungskraft dieser Farbe doppelt schwer ins Gewicht fällt; ferner das *Grün* der im Zimmer gehegten Pflanzen, welche zweifellos einen fastgrünen Hintergrund ausschließen; das *Schwarz* des Ebenholzes, des schwarzen Marmors u. f. w. Wir haben hier eine Reihe gewissermaßen *obligatorischer* Farbengebungen, d. h. solcher, welche mit den betr. Stoffen untrennbar verbunden sind. Zu ihnen gesellt sich eine andere Reihe von Farbengebungen als Folge technischer Rathsamkeit hinzu; unsere prächtigen deutschen Oefen z. B. werden hauptsächlich deshalb fastgrün glazirt, weil es für keine andere Farbe ein Pigment gibt, welches mit dem röthlichen Grunde des gebrannten Thons sich zu gleich prächtiger Wirkung verschmelzen läßt. Auf dem weissen oder bleigrauen Majolikagrunde dagegen steht eine gewisse blaue Lafur sehr gut. Im Bereiche der